



ZÁPADOČESKÁ
UNIVERZITA
V PLZNI

Fakulta pedagogická, katedra německého jazyka

Gutachten des Betreuers der Magisterarbeit

Ingrid Wohrabová: Beiträge zur Geschichte einer ausgewählten Gemeinde im Kaiserwald. Einwohnerwechsel in der Gemeinde Einsiedl (August 1945 - Ende des Jahres 1946), Sommersemester 2013 (77 Seiten Text + 86 Seiten Anhänge)

Das Thema der Magisterarbeit von Ingrid Wohrabová wurde absichtlich ziemlich allgemein formuliert. Es wurde jedoch von Anfang an vorgelegt, dass Frau Wohrabová versucht, eine auf Quellenstudium basierende Sonde zur Lokalgeschichte zusammenfassen. Sie hat sich damals mehr auf die Stadt (heute Gemeinde) Sangerberg (tsch. Prameny) konzentriert, wo sie selbst aufgewachsen ist, es erwies sich jedoch aufgrund einer besseren Quellen- und Literaturlage als sinnvoller, sich mit dem Nachbarstädtchen Einsiedl (tsch. Mnichov) zu beschäftigen. Trotzdem musste Ingrid Wohrabová noch eine ganz unangenehme Komplikation hinnehmen – der relativ reichhaltige Archivfonds „Archiv der Stadt Einsiedl“ im Staatlichen Bezirksarchiv Eger (SOkA Cheb) wurde gerade in der Zeit der Vorbereitung ihrer Magisterarbeit wegen seiner Inventarisierung unzugänglich. Frau Wohrabová hat also vor allem den Fonds „Ortsnationalausschuss Einsiedl“ (Místní národní výbor Mnichov) genutzt. Hierbei handelt es sich um die Akten der neuen tschechischen Ortsverwaltung und das muss bei der Untersuchung immer kritisch berücksichtigt werden. Es wäre natürlich gut, später die Ansichten der tschechischen Seite mit den Ansichten der deutschen Stadtverwaltung (jedoch nur bis Mai 1945) zu konfrontieren.

Jede historische Sozialforschung, die statistische Methoden nutzt, ist eine sehr mühsame Sache. Die Autorin hat anhand der Personalformulare, die den Stand einzelner Deutscher zum 8. August 1945 beschreiben sollen, eine Tabelle von allen 954 (!) deutschen Einwohnern zusammengestellt (siehe Anhang 2). Ähnlich hat sie das ganze Städtchen nach einzelnen Häusern und ihren Bewohnern rekonstruiert (Anh. 4). Bemerkenswert ist auch ihre Liste der Transporte mit ihren einzelnen „Teilnehmer“ aus Einsiedl (Anh. 6). Erst nach dieser Rekonstruktion der damaligen Bevölkerung kann die Statistik zu Wort kommen. Ingrid Wohrabová stellt die klassischen demographischen Fragen nach der Alterstruktur und Geschlechterverteilung, Familienstand, Wohnsituation, Ursprung, Migration, Beschäftigungsstruktur usw. Diese demographischen Kategorien werden noch um eine Beschreibung der öffentlichen und kulturellen Einrichtungen der Stadt und die sehr interessante Frage nach der Zahl der NSDAP-Mitglieder unter den damaligen Einsiedlern erweitert. Dazu muss betont werden, dass Autorin nicht nur beim „Rechnen“, sondern auch bei der Interpretation der Ergebnisse, beim Finden von Erklärungen für verschiedene Ausnahmen usw. sehr kompetent ist. Hoch schätze ich auch, dass sie ihre Ergebnisse gleich in einen Kontext stellt, sie vergleicht sie oft mit allgemeinen, aus der Literatur gewonnenen Zahlen (z. B. gerade in der Passage über NSDAP-Mitglieder, wo sie sehr gut mit dem Buch von Volker Zimmermann arbeitet). Diese Untersuchung über die deutsche Bevölkerung vor und in dem Jahr 1945, also Kapitel 3, halte ich von der ganzen Magisterarbeit für am besten gelungen. Es geht um eine brillante historisch-demographische Analyse.

Weitere Kapitel stehen schon ein bisschen im Schatten, obwohl sie immer noch ein solides Niveau darstellen. Ingrid Wohrabová beschreibt nach der Literaturliste (hier ist vor allem die Studie des ursprünglich kubanischen Historikers Zayas zu erwähnen) als erstes die Rechtsdokumente zur Aussiedlung der Deutschen aus der Tschechoslowakei, teilweise auch direkt aus den Quellen. Dann beschäftigt sich die Verfasserin mit der Organisation der Transporte der deutschen Bevölkerung aus Einsiedl. Das fünfte Kapitel hat eine ziemlich innovative Konzeption – sie zeigt die Stadt aus der Sicht der neuen tschechoslowakischen Bevölkerung, beschreibt die Konstituierung der Ortsverwaltung, Verhältnisse zu den Deutschen, die neue Besiedlung der Stadt usw. Aufgrund der weniger systematisch geführten Quellen blieben viele unbeantwortete Fragen. Der Text scheint teilweise nur ein Exzerpt aus den Quellen zu sein, später wird jedoch zusammenfassend interpretiert oder mindestens verallgemeinert. Die wichtigsten Hypothesen wurden jedenfalls bestätigt – es kamen viel weniger Neusiedler als Vertriebene, die noch in ihrem Durchschnitt evident niedrigere Sozialschichten repräsentierten. Als einen schmerzhaften Appendix können wir eine kurze Beschreibung der heutigen Situation in Einsiedl lesen, obwohl sie noch nicht so schlimm ist, wie in verschiedenen anderen Dörfern und Städtchen des ehemaligen Sudetengebiets.

Es muss noch betont werden, dass Ingrid Wohrabová, als Studentin der philologisch orientierten Fächer, alle nötigen historischen Kenntnisse und Fähigkeiten beherrscht hat. Ähnlich wie diese „historische Werkstatt“ hat sie sich auch die Form der historischen wissenschaftlichen Studie angeeignet. Der abgegebene Text erfüllt also nicht nur die Ansprüche einer guten Magisterarbeit, sondern ich hoffe, dass sie nächstes Jahr als Fachstudie in einer regionalhistorischen Zeitschrift (wahrscheinlich „Sborník chebského muzea“) veröffentlicht wird (im Rahmen des Studentischen Forschungswettbewerbs der Westböhmischen Universität, tsch. Studentská grantová soutěž ZČU). Als Historiker bin ich nicht kompetent das Spracheniveau zu bewerten, jedoch ist es ganz sicher nicht zu schwach. Im Gegenteil – ich kann nur die souveräne Anwendung der historischen Termini und die sichere Bewältigung der deutsch-tschechischen Ortsnamen hoch schätzen.

Fazit: Die Magisterarbeit von Ingrid Wohrabová halte ich für einen sehr förderlichen historischen Beitrag für das Aufdecken der Vergangenheit der Stadt Einsiedl. Ich finde diese Magisterarbeit im Vergleich mit anderen Arbeiten an dem Lehrstuhl für deutsche Sprache (sowie an dem Lehrstuhl für Geschichte) als überdurchschnittlich und deswegen schlage ich vor, diese Arbeit mit der Note 1 (ausgezeichnet) zu bewerten.

Fragen zum Verteidigungsgespräch:

- 1) Habe ich richtig bemerkt, dass die Autorin des (sonst relativ historisch ganz verlässliche) Einsiedler Heimatbuchs Ingeborg Hubl selbst zur Nazi-Zeit in der NSDAP war? Finden Sie in der Buch einige „extremistische“ Ideen oder Interpretationen (nicht nur gegen Tschechen, sondern auch gegen Juden und das Nazi-Regime überhaupt)?
- 2) Sie sind im Kontakt mit der Sudetendeutschen Landsmannschaft – welche Reaktion auf Ihre Arbeit haben Sie da erhalten?
- 3) Wie stellen sich die heutigen Einsiedler zur Geschichte ihrer Stadt und zu ihrer ehemaligen deutschen Bevölkerung? Pflügt jemand z. B. die Gräber der Deutschen auf dem Friedhof? Gibt es eine Verbindung zwischen heutigen und damaligen Einsiedlern?
- 4) Haben Sie noch Interesse (und Mut) sich mit dem Thema weiter zu beschäftigen und z. B. den oben erwähnten Fonds „Archiv der Stadt Einsiedl“ nach seiner Öffnung für die Forscher zu recherchieren?

Pilsen, den 21. August 2013


PhDr. Jiří Stočes, Ph. D.